

Nachhaltigkeitsbericht 2016



Inhalt

Einleitung	5
Das Wuppertal Institut in Zahlen	6
Über diesen Bericht	8
Geschichte des Instituts	10
Allgemeine Informationen	11
Organisation und Vernetzung	12
Forschung mit Fokus	15
Exkurs: Der Societal Impact des Wuppertal Instituts	16
Spezifische Standardangaben: Nachhaltigkeit am Institut	20
1. Ökologische Nachhaltigkeit	21
2. Soziale Nachhaltigkeit	24
3. Kultur und Governance	25
4. Ökonomische Nachhaltigkeit	27
Content Index	29

Einleitung

„Nachhaltige Entwicklung“ ist das zentrale Leitmotiv der Forschung am Wuppertal Institut. Für viele Beschäftigte ist dies auch ihr ganz persönliches Motiv, um am Institut mitzuarbeiten.

Hohe Nachhaltigkeitsstandards im Geschäftsbetrieb und eine transparente Berichterstattung sind daher sowohl für die Glaubwürdigkeit der Forschung in der Öffentlichkeit als auch für die Identifikation der Mitarbeiter(innen) mit dem Institut ein wesentliches Erfolgskriterium.

Seit seiner Gründung achtet das Wuppertal Institut darauf, dass Umweltschutz und Nachhaltigkeit auch im gelebten Arbeitsalltag eine wichtige Rolle spielen. So wurde der 1998 bezogene Anbau seinerzeit nach höchstem Effizienzstandard für Bürogebäude errichtet. Sein Dach schmückt eine Solaranlage, die – kombiniert mit effizienter Beleuchtung – von den Mitarbeiter(inne)n finanziert wurde. Kaffee und Tee beziehen wir aus fairem Handel, umweltschonende Mobilität erleichtern wir den Beschäftigten mit einem Zuschuss zum Jobticket im ÖPNV.

Systematische Bestandsaufnahme

Seit 2010 initiiert und koordiniert die AG Nachhaltigkeitsmanagement am Wuppertal Institut die Aktivitäten in diesem Bereich. Die Arbeitsgruppe bearbeitet auf Grundlage einer systematischen Bestandsaufnahme kontinuierlich die zentralen Handlungsfelder Energie, Mobilität und Beschaffung.

Dank der Koordination und Bündelung aller Aktivitäten durch die AG konnten wir die Nachhaltigkeitsleistung des Instituts nochmals deutlich verbessern. Im Hinblick auf das Gebäudemanagement konnte Ende 2015 ein Meilenstein erreicht werden: Die Vereinigung der Freunde des Wuppertal Instituts hat eine Gesellschaft gegründet, die die Immobilie am Döppersberg erworben hat. Das erlaubt dem Institut künftig, in enger Zusammenarbeit mit dem Eigentümer weitere Maßnahmen am Gebäude umzusetzen, die die Nachhaltigkeitsleistung am Standort verbessern.



Eine informative Lektüre wünscht

A handwritten signature in blue ink that reads "Uwe Schneidewind". The signature is written in a cursive style.

Uwe Schneidewind
Präsident

2015 Das Wuppertal Institut in Zahlen

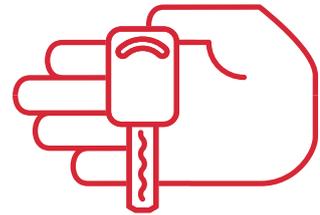
8



Verschiedene Heißgetränke

Fairer Kaffee für alle: Am Institut in Wuppertal gibt es eine multidisziplinäre Kaffeemaschine, die acht verschiedene Heißgetränke zubereitet. Sie ist Treffpunkt für viele transdisziplinäre Pausengespräche. Kaffee, Milch, Kakao und Tee stammen aus fairem, ökologischem Anbau.

0

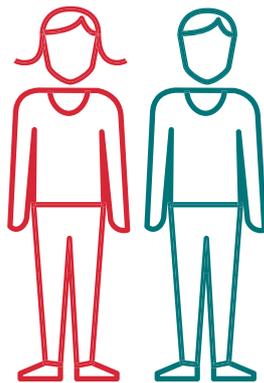


Dienstfahrzeuge

Kein Fuhrpark: Das Institut verzichtet auf eigene Dienstfahrzeuge. Mit dem Pkw notwendige Fahrten werden über Car-Sharing organisiert.

51,2

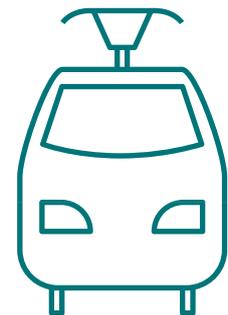
Prozent Frauen



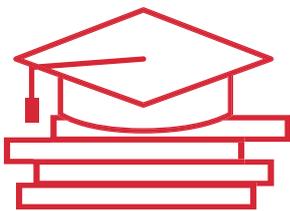
Das Institut der Frauen: Das Wuppertal Institut ist überwiegend weiblich, über 50 Prozent der Belegschaft sind Frauen. Bei den 119 Teilzeitstellen liegt ihr Anteil bei knapp 65 Prozent. Derzeit besetzen Frauen fünf von acht Führungspositionen.

1415

Bahnfahrten

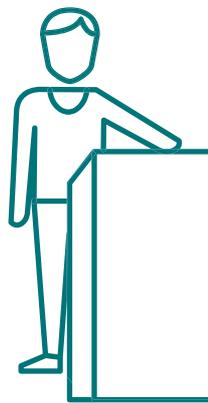


Viel unterwegs: 1746 Dienstreisen unternahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts 2015, davon 1415 mit der Bahn, insgesamt 479.860 Kilometer legten sie in ihrem bevorzugten Verkehrsmittel zurück. 331-mal mussten sie mit dem Flugzeug reisen, für den CO₂-Ausstoß auf etwa 666.000 Kilometern zahlten sie Klimakompensation.



14

abgeschlossene
Dissertationen

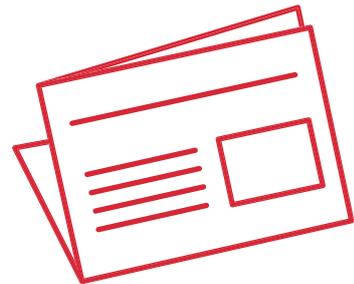
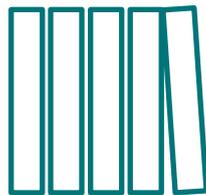


217

Vorträge

11

abgeschlossene
Masterarbeiten



19

betreute Praktika

82

anwenderorientierte
Publikationen

42

referierte Artikel

Über diesen Bericht

Mit dieser Publikation legt das Wuppertal Institut erstmals einen eigenständigen Nachhaltigkeitsbericht vor. Der **Berichtszeitraum** deckt die Jahre 2013 bis 2015 ab, die Berichterstattung erfolgt nach den Richtlinien der **Global Reporting Initiative (GRI)** in der Version G4, Option „Kern“. Es ist geplant, im Zyklus von fünf Jahren einen Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen. Die Kennzahlen sollen zusätzlich alle zwei Jahren fortgeschrieben und in einem Indikatorenbericht über die Instituts-Homepage (wupperinst.org) zugänglich gemacht werden.

Der Bericht ist als Bestandsaufnahme der Nachhaltigkeitsaktivitäten am Wuppertal Institut angelegt. Teil des Nachhaltigkeitsprogramms wird in der Folge die Etablierung bzw. Verfestigung der Reporting-Strukturen sein, um prüfen zu können, ob die gesetzten Nachhaltigkeitsziele erreicht werden.

26 Aspekte erfasst

Entsprechend den GRI-Vorgaben wird einerseits zu den erforderlichen „**Allgemeinen Standardangaben**“ berichtet. Andererseits werden im zweiten Teil des Berichts mit den „**Spezifischen Standardangaben**“ diejenigen Aspekte dargestellt, die für die Nachhaltigkeitsperspektive des Wuppertal Instituts wesentlich sind. Eine Übersicht über die Allgemeinen und Spezifischen Standardangaben sowie Textverweise sind im Content Index auf Seite S. 29f zu finden.

Die Ermittlung der spezifischen wesentlichen Inhalte für den vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht 2016 erfolgte in einem mehrmonatigen Prozess: Zunächst wurde eine **Projektgruppe** gebildet, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen relevanten Bereiche (z. B. Personalabteilung, AG Nachhaltigkeit, Betriebsrat) sowie weiteren interessierten Mitarbeiter(inne)n zusammensetzte. Dieses Team erstellte eine erste Sammlung relevanter Themen, basierend auf den GRI-Handreichungen sowie eigenen Ideen. Das Resultat war eine Liste mit 25 Aspekten, die anschließend in einer Online-Befragung von allen Mitarbeiter(inne)n priorisiert und kommentiert werden konnte. Die Umfrage bot darüber hinaus die Möglichkeit, Themen zu ergänzen – so wurde der **Aspekt „Familienfreundlichkeit“** dem Themenpool hinzugefügt. Die Projektgruppe fasste die nun 26 Aspekte zu thematischen Blöcken zusammen. Welchen Stellenwert die jeweiligen Themen am Wuppertal Institut haben, spiegelt vor allem die Quantität der Berichterstattung wider.





Bedarfe der Zielgruppen

Der Bezugsrahmen der verwendeten Aspekte und Indikatoren liegt i. d. R. innerhalb der Institution Wuppertal Institut. Sie werden entsprechend intern reguliert und reflektiert.¹ Einige Bereiche beziehen ihre Relevanz jedoch zusätzlich aus Wirkungen außerhalb des Wuppertal Instituts – explizit wie der Aspekt „**Wahrnehmbarkeit**“ oder implizit wie das Thema „**Wissenschaftliches Qualitätsmanagement**“. In diesen Bereichen geben externe Rückmeldungen ein Feedback über die Qualität der geleisteten Arbeit. Besonders wichtig für das Wuppertal Institut ist es dabei, auf die spezifischen Bedarfe der Zielgruppen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft einzugehen.

Im Bereich „**Nachhaltige Beschaffung**“ bzw. „**Veranstaltungsorganisation**“ ist das Institut beispielsweise häufig verpflichtet, unmittelbare Vorgaben seitens der Auftraggeber/Projektpartner einzuhalten. In diesen Fällen lässt sich die Verantwortlichkeit nicht mehr allein innerhalb der Organisation ansiedeln.

Bei der Auswahl der eingebundenen Stakeholder für die Erstellung des ersten Nachhaltigkeitsberichts hat sich das Wuppertal Institut zunächst auf die relevanten **Kerngruppen innerhalb des Unternehmens** konzentriert. Für die kommenden Berichte ist vorgesehen, auch externe Stakeholder wie beispielsweise Auftraggeber und Projektpartner zu beteiligen.

Mehr Informationen zu den in dieser Publikation behandelten Themen finden Sie in im Online-Nachhaltigkeitsbericht.

¹ Bei den Verbrauchskennzahlen zu Energie und Papier wird nur der Standort Wuppertal betrachtet. Personal und Dienstreisen beziehen sich sowohl auf Wuppertal als auch auf das Berliner Büro.

Geschichte des Instituts

Johannes Rau, damaliger Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, gab 1991 den Startschuss für das Wuppertal Institut. Nicht nur das Ende des Kalten Krieges und die deutsche Wiedervereinigung veränderten damals die Welt; als neue globale Herausforderung beschäftigte der menschengemachte weltweite Klimawandel die politisch Verantwortlichen.

Bereits 1987 hatte der Bundestag eine Enquete-Kommission „**Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre**“ eingerichtet. In Politik und Öffentlichkeit wuchs der Bedarf nach fundierter Aufarbeitung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

NRW im Strukturwandel

Schon damals war klar, dass Nordrhein-Westfalen als bedeutender Energiestandort in besonderem Maße gefordert sein würde, seine Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren. Neben der Stromerzeugung durch Stein- und Braunkohle standen der Energiever-

brauch der Industrie, des Verkehrs und der privaten Haushalte im Fokus. Es galt, sowohl auf der Angebots- als auch der Nachfrageseite gesellschaftlich verträgliche Lösungen zu entwickeln. In diesem Sinne konzipierten die Gründer das Wuppertal Institut. Um sich wissenschaftlich zu vernetzen, trat das Institut dem Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen bei.

Der Gründungsauftrag

„Die Förderung von Maßnahmen und Initiativen zur Sicherung der Klimasituation, zur Verbesserung der Umwelt und zur Energieeinsparung als Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis-suche und praktischer Umsetzung“, so lautet der **zentrale Auftrag** des Instituts im Gesellschaftervertrag. Die Grundfinanzierung aus dem Landeshaushalt ermöglichte es, insgesamt 40 Wissenschaftler(innen) und weitere Angestellte einzustellen. Schnell zeigte sich, dass die Themen und wissenschaftlichen Kompetenzen des Instituts für viele öffentliche Institutionen und Unternehmen attraktiv sind: Es gelang dem Team, zusätzliche Finanzmittel für Forschungsprojekte einzuwerben.

Seit 25 Jahren prägt das Institut neben anderen Akteuren die nationale und internationale Debatte zur nachhaltigen Gestaltung der Energie- und Ressourcensysteme. In den letzten Jahren wurde die Perspektive um das Verständnis gesamtgesellschaftlicher Veränderungsprozesse erweitert. Heute beschäftigt das Wuppertal Institut an den beiden Standorten Wuppertal und Berlin ca. 220 Mitarbeiter(innen). Es zählt zu den international führenden Think Tanks und Forschungsorten rund um Fragen **gesellschaftlicher Übergänge** hin zu einer nachhaltigen Entwicklung (Transformation).



Ernst-Ulrich von Weizsäcker (l.) wurde 1991 von Johannes Rau zum Gründungspräsidenten des Wuppertal Instituts ernannt.

Allgemeine Informationen

Das Wuppertal Institut wird in der Rechtsform der gemeinnützigen GmbH geführt und erhält eine Grundfinanzierung von derzeit vier Millionen Euro p. a. vom Land Nordrhein-Westfalen (NRW).

Es ist im Verantwortungsbereich des Landesministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung angesiedelt. Der **Hauptsitz des Instituts** liegt seit seiner Gründung in Wuppertal-Elberfeld, Am Döppersberg 19, im denkmalgeschützten „Dürer-Haus“. Das Wuppertal Institut trägt den Namen seiner Heimatstadt im Namen und fühlt sich der Stadt und der Region in besonderer Weise verpflichtet.

Das **Büro Berlin** verstärkt die wissenschaftliche Politikberatung und die Akquisitionskapazität des Instituts in der Bundeshauptstadt. Darüber hinaus fördert das Büro Berlin die Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Organisationen in Berlin. Die Präsenz vor Ort ermöglicht es, Projekte in enger Abstimmung mit Auftraggebern in der Hauptstadt zu bearbeiten.

International aktiv

Das Institut unterhält **keine Auslandsvertretungen**, ist aber über seine drittmittelfinanzierten Projekte international aktiv und vernetzt. Insbesondere unter dem Dach der Forschungsrahmenprogramme der Europäischen Union arbeitet das Institut in internationalen Forschungskonsortien. Neben Europa bildet Asien einen Schwerpunkt der internationalen Aktivitäten. Den überwiegenden Teil seiner Einnahmen wirbt das Institut auf den nationalen und internationalen Forschungsmärkten ein. Auftraggeber sind hier sowohl Politik als auch Wirtschaft und Organisationen der Zivilgesellschaft.

Für ein wissenschaftliches Unternehmen wie das Wuppertal Institut besteht die vorgelagerte **Lieferkette** vor allem aus dem „Einkauf“ wissenschaftlicher Expertise, die die eigenen Kompetenzen projektspezifisch ergänzt. Diese Dienstleister sind dabei ihrerseits Unternehmen oder Privatpersonen, i. d. R. mit Wohn- oder Geschäftssitz im Inland.



Seit der Gründung befindet sich der Stammsitz des Instituts im Wuppertaler „Dürer-Haus“.

Größe des Wuppertal Instituts

* inklusive studentischer Mitarbeiter(innen), ohne Praktikant(inn)en

	2013	2014	2015
Mitarbeiter (innen)*	247	227	223
Projekte in Bearbeitung	145	151	165
Umsatz (€)	16.829.000	14.472.000	15.496.000

Organisation und Vernetzung

Das Wuppertal Institut ist nach klaren Governance-Strukturen organisiert und kooperiert mit einer Vielzahl von Partnern in der Wissenschaft.

Zur **Geschäftsleitung** gehören der Präsident (wissenschaftlicher Geschäftsführer), der Vizepräsident (Prokurist) und die kaufmännische Geschäftsführerin. Die Geschäftsleitung wird durch die Stabsstellen „Strategische Personalentwicklung“, „Qualitätssicherung transdisziplinärer Wissenschaftsprozesse“ und „Wissenschaftsorganisation und Dissertationsprogramm“ unterstützt.

Wesentliches Gremium für die Entscheidungsprozesse im Haus ist zudem die **Steuerungsgruppe**. Sie setzt sich aus den Leiter(inne)n aller Organisationseinheiten zusammen und steht der Geschäftsleitung beratend zur Seite.

Mit der Koordination der Nachhaltigkeitsaktivitäten wurde Thomas Orbach als Nachhaltigkeitsbeauftragter und Leiter der Arbeitsgruppe **Nachhaltigkeitsmanagement** betraut. Er ist Mitglied der Geschäftsleitungsrunde und berichtet direkt der Geschäftsführung.

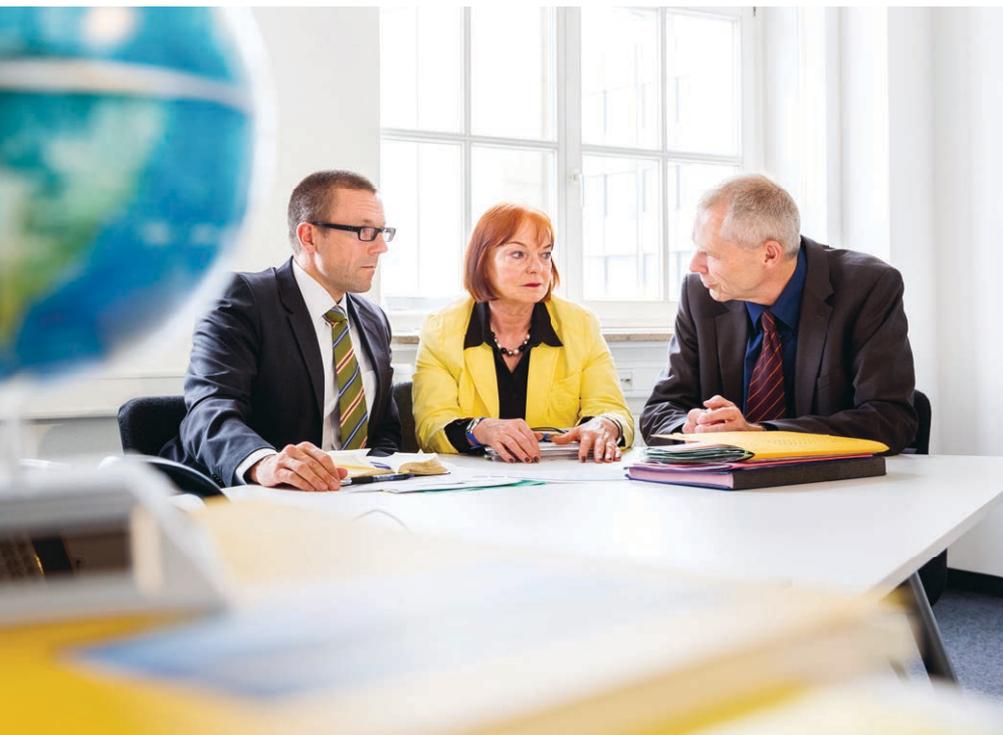
Vielfalt in den Gremien

Der **Internationale Wissenschaftliche Beirat (International Advisory Board – IAB)** wirkt durch fachliche Beratung daran mit, die im Gesellschaftsvertrag genannten Aufgaben des Wuppertal Instituts zu erfüllen. Ziel ist dabei, die wissenschaftliche Qualität und Un-

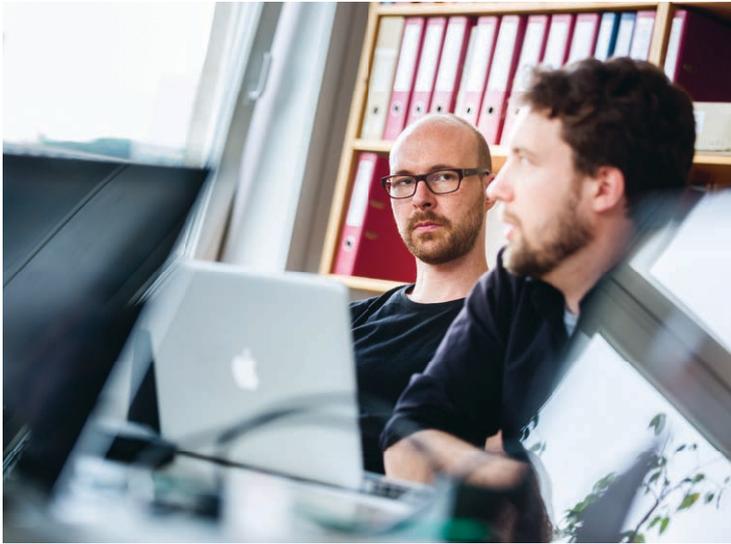
abhängigkeit des Instituts zu wahren. Die Empfehlungen des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates dienen unter anderem als Grundlage für die Beschlüsse des Aufsichtsrats zur jährlichen Aufgaben- und Arbeitsplanung des Instituts.

Der **Aufsichtsrat** ist das zentrale Aufsichts- und Kontrollgremium der GmbH. Ihm gehören Vertreter(innen) unterschiedlicher Landesministerien, der Wissenschaft, der Wirtschaft und Zivilgesellschaft an. Diese Vielfalt ermöglicht es, insbesondere das richtige Gleichgewicht aus wissenschaftlichem, gesellschaftlichem und betriebswirtschaftlichem Erfolg des Instituts im Blick zu behalten. Zur besseren Koordination der Gremien können Vertreter(innen) des Gesellschafters an den Sitzungen des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates teilnehmen. Umgekehrt ist der/die Vorsitzende des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates Mitglied im Aufsichtsrat.

Ende 2014 hat die Geschäftsführung des Wuppertal Instituts einen Prozess zur **Organisationsentwicklung** initiiert. Um die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit weiter zu verbessern und die betriebswirtschaftliche Stabilität zu erhöhen, setzt der Prozess in diversen Handlungsfeldern an. So arbeitet das Wuppertal Institut unter anderem daran, interne Abläufe und Kommunikationsflüsse zu optimieren, passt seine Organisationsstrukturen an und intensiviert die Personalentwicklung und -qualifizierung.



Uwe Schneidewind, Brigitte Mutert-Breidbach und Manfred Fishedick leiten das Institut.



Im Jahr 2015 hat das Institut außerdem die Organisation der Forschungsaktivitäten am Wuppertal Institut modifiziert und auf drei Forschungsgruppen konzentriert, die nun alle drei – mit unterschiedlichen Zugängen und Schwerpunkten – sowohl Klima- als auch Ressourcenaspekte in ihre Analysen einbeziehen.

Drei Forschungsgruppen

Pfade für eine Dekarbonisierung von Energiesystemen, Industrien und Städten zu entwickeln, ist zentrales Thema der Forschungsgruppe „**Zukünftige Energie- und Mobilitätsstrukturen**“. Sie befasst sich mit technischen und gesellschaftlichen Innovationen, die zu einem Übergang in zukunftsfähige Strukturen beitragen können. Dafür untersuchen die Wissenschaftler(innen) der Gruppe unter anderem Klimaschutztechnologien und -strategien auf ihre technischen und sozio-ökonomischen Potenziale hin. Sie führen ganzheitliche Technologiebewertungen durch, analysieren Infrastrukturen und entwickeln Strategien sowie konsistente Szenarien für und mit Kommunen, Staaten oder Branchen. Die gesellschaftlichen Gruppen binden sie dabei intensiv mit ein.

Die Forschungsgruppe „**Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik**“ integriert in ihren Arbeiten diese drei Politikbereiche. Dabei beachtet sie die gegenseitigen Wechselwirkungen und Synergieeffekte, die Akteurs- und Machtkonstellationen sowie die unterschiedlichen Handlungsebenen: Analysen und Strategien decken

die lokale, regionale, nationale und internationale Ebene ab. Politikinstrumente im Bereich Endenergieeffizienz bilden einen besonderen Schwerpunkt der Arbeit.

Die Schwerpunkte der Forschungsgruppe „**Nachhaltiges Produzieren und Konsumieren**“ liegen in der Entwicklung technologischer und sozialer Innovationen für ein ressourcenleichtes und nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Um Wissen über die damit verbundene materielle Basis zu erlangen, analysiert die Forschungsgruppe Material und Carbon Footprints von Produkten, Technologien, Unternehmen, Wertschöpfungsketten, Haushalten und Individuen. Ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit bewerten die Wissenschaftler(innen) anhand von Indikatoren der internationalen wie nationalen Nachhaltigkeitsstrategien.

Alle Forschungseinheiten des Wuppertal Instituts werden durch die **Administration**, die **Wissenschaftlichen Dienste** und studentische sowie wissenschaftliche **Hilfskräfte** unterstützt.

Ein mit neun Beschäftigten besetzter Betriebsrat vertritt die Belegschaft des Instituts. Er arbeitet auf der Grundlage des Betriebsverfassungsgesetzes und ist die Interessenvertretung für alle Arbeitnehmer(innen). Er wacht darüber, dass die geltenden Gesetze, Verordnungen, Vorschriften zur Unfallverhütung, Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen durchgeführt und eingehalten werden.

Der Betriebsrat hat Informations-, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte bei Maßnahmen der betrieblichen Personalpolitik. Dazu gehören Einstellungen, Versetzungen, Beurteilungen, Kündigungen, Personalplanung, berufliche Weiterbildung und die Beschäftigungssicherung.



Alle Forschungsgruppen beziehen sowohl Klima- als auch Ressourcenaspekte in ihre Analysen ein.

Vernetzung mit Partnern

Das Wuppertal Institut ist wissenschaftlich unabhängig und strikt überparteilich, sieht sich jedoch den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Dem Selbstverständnis einer wissenschaftlichen Organisation entsprechend erhebt oder unterstützt das Institut keine politisch geprägten Forderungen.

Um die Forschung voranzutreiben und Wissen auszutauschen, ist das Wuppertal Institut in diversen **Forschungsnetzwerken** aktiv. Diese sind teilweise transdisziplinär angelegt und umfassen über die Wissenschaft hinaus verschiedene (zivil-)gesellschaftliche Gruppen und Stakeholder.



Acht außeruniversitäre gemeinnützige Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschungsinstitute aus Deutschland haben sich 2011 im „**Ecological Research Network**“ zusammengeschlossen. Ziel ist es, gemeinsam das wissenschaftliche Fundament für gesellschaftliche Transformationen in Richtung Nachhaltigkeit zu schaffen und die wissenschaftlichen Disziplinen für die sozial-ökologischen Zukunftsfragen des 21. Jahrhunderts zu öffnen. Die Mitglieder dieses Netzwerkes sind neben dem Wuppertal Institut das Ecologic Institut, das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu), das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), das Institut für sozial-ökologische Forschung

(ISOE), das Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), das Öko-Institut e. V. und das Unabhängige Institut für Umweltfragen (UfU).

Die **Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft (JRF)** ist seit 2014 die Dachorganisation für 15 rechtlich selbstständige, gemeinnützige außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Mit mehr als 1.200 Beschäftigten setzen sie pro Jahr 80 Millionen Euro um. Mitglied ist neben den wissenschaftlichen Partnern auch das Land Nordrhein-Westfalen selbst, vertreten durch das Wissenschaftsministerium.

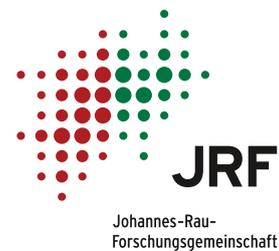
Zu den gemeinsamen Aufgaben der JRF gehören die Forschungsk Kooperation, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Öffentlichkeitsarbeit und eine regelmäßige Evaluation der Mitgliedsinstitute.

Austausch der Kompetenzen

Das Wuppertal Institut arbeitet darüber hinaus mit einer Vielzahl von Universitäten und Instituten im In- und Ausland zusammen. Mit einigen davon wurden formelle **Kooperationen** geschlossen. Insbesondere an deutschen Einrichtungen nehmen die Wissenschaftler(innen) des Instituts zahlreiche Lehraufträge wahr und betreuen, gemeinsam Promotionen sowie Projekte.

Zusammen mit der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) betreibt das Wuppertal Institut seit 2013 das **Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent)**.

Während die BUW hier das Know-how ihrer sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer einbringt, steuert das Wuppertal Institut seine Kompetenzen in angewandter Nachhaltigkeits- und Transformationsforschung bei. Ziel ist es, den Austausch zwischen Sozial- und Wirtschafts-, Natur- und Technikwissenschaften zu fördern.



Die Vereinigung der Freunde des Wuppertal Instituts ist ein gemeinnütziger Verein, der sich den Zielen und Inhalten des Instituts verbunden fühlt. Er besteht seit den Gründungstagen des Instituts und hat die Aktivitäten der Forscher(innen) des Instituts bereits vielfältig unterstützt.

Zweck ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung für eine nachhaltige Entwicklung, wie sie insbesondere am Wuppertal Institut betrieben wird. Dazu fördert der Verein Forschungsvorhaben und Aktivitäten, die er als besonders wichtig und zukunftsweisend erachtet. Diese Ziele können durch Spenden und Fördermitgliedschaften wirksam unterstützt werden. Der Verein ist im Vereinsregister eingetragen und als gemeinnützig im Sinne der Abgabenordnung anerkannt.

Forschung mit Fokus

Das Wuppertal Institut erforscht und entwickelt Leitbilder, Strategien und Instrumente für Übergänge zu einer nachhaltigen Entwicklung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Im Zentrum stehen Ressourcen-, Klima- und Energieherausforderungen in ihren Wechselwirkungen mit Wirtschaft und Gesellschaft. Die Analyse und Induzierung von Innovationen zur Entkopplung von Naturverbrauch und Wohlstandsentwicklung bilden einen Schwerpunkt seiner Forschung – so heißt es im „**Mission Statement**“. Ob es um Fragen des Stadtwandels, um technologische Entwicklungen bei Mobilität und Energieerzeugung, um internationale oder lokale Klimapolitik, um Lebensstile oder Ressourceneffizienz in Produktion und Produkten geht: Das Wuppertal Institut sucht nach Antworten gemeinsam mit allen, die die große Transformation auf einem nachhaltigen, global gerechten Weg bewältigen möchten.

Bis zu 170 Projekte jährlich

Zentral für die Arbeit am Institut ist der **transdisziplinäre Wissenschafts-**ansatz. Er integriert nicht nur verschiedene wissenschaftliche Disziplinen, sondern bezieht auch die betroffenen Akteure innerhalb der Gesellschaft und ihr Wissen mit ein. So entstehen praxisnahe und übertragbare Lösungsansätze, die den Bedürfnissen aller Stakeholder gerecht werden.

Rund 150 bis 170 Projekte jährlich bearbeiten die Wissenschaftler(innen) des Wuppertal Instituts; die Auftraggeber sind Forschungsförderorganisationen, die öffentliche Hand und private Institutionen. Zu den **Auftraggebern** gehören unter anderem:

- das Bundesforschungsministerium
- Fachministerien und Einrichtungen auf Bundes- und Länderebene, national wie international
- Vereinte Nationen und Europäische Union
- Nicht-Regierungsorganisationen
- Wirtschaftsunternehmen und -verbände
- Kommunen und Kreise
- Kommunale Unternehmen und Stadtwerke
- Stiftungen

Leistungen für die Politik

Das Wuppertal Institut bietet politischen Akteuren wissenschaftliche Erkenntnisse und zukunftsorientierte Lösungswege für notwendige Transformationsprozesse. So können sie in politischen Arenen wissenschaftlich begründete und richtungssichere Entscheidungen treffen – für die Gestaltung eines sozialen und umweltgerechten Zusammenlebens.

Leistungen für die Wirtschaft

Unternehmen wie Wirtschaftsverbände finden im Wuppertal Institut einen kompetenten Partner, der sie sowohl bei der wissenschaftlichen Analyse notwendiger Veränderungsprozesse als auch bei deren erfolgreicher Umsetzung unterstützt – damit sie sicher investieren können, auf zukünftigen Märkten wettbewerbsfähig sind und als gesellschaftlich verantwortlicher Akteur auftreten können.

Leistungen für die Gesellschaft

Zukunftsfähige Gesellschaften benötigen gut informierte Interessenvertreter(innen) und eine große Wissensverbreitung für den nachhaltigen Wandel. Das Wuppertal Institut liefert für sie Analysen und entwickelt Strategien, damit sie überzeugend die Transformation vorantreiben und dafür eine breite gesellschaftliche Basis gewinnen können – inklusive inspirierender Lösungen für eine nachhaltige individuelle Lebenswelt.

Leistungen für die Wissenschaft

Das Wuppertal Institut ist Partner in vielen Forschungsverbänden und bringt seine Expertise über Publikationen und Vorträge in wissenschaftliche Diskurse ein.

Leistungen für Studierende

Studierende finden am Institut viele Möglichkeiten und Programme für Studien- und Abschlussarbeiten, zur Promotion und zur weiteren Forschungsarbeit. Aber auch Jobs und Praktika hat das Institut für Studierende zu vergeben.

Exkurs: Der Societal Impact de

Mehr als 20 Jahre prägten vor allem die Themen Klimaschutz sowie Energie- und Ressourceneffizienz den umweltpolitischen Diskurs. Heute richtet sich die Aufmerksamkeit vermehrt auf Transformationsprozesse hin zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Damit nimmt der Diskurs eine ganzheitliche (System-)Perspektive ein – sowohl in der wissenschaftlichen Analyse als auch in den Vorschlägen für Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft.

Das Institut versteht sich heute als Ermöglicher von Utopien. Es will durch Forschung, die die Grenzen der Disziplinen überwindet und die Praxis integriert, Wissen zum Wandel generieren und somit zur ökologisch, ökonomisch und sozial gerechten globalen Transformation beitragen. Der Nachhaltigkeitsbericht des Wuppertal Instituts soll daher über die klassischen Indikatoren unternehmensbezogener Nachhaltigkeitsberichterstattung hinausgehen. Es soll der Versuch unternommen werden, auch die Nachhaltigkeitswirkung der Forschungsaktivitäten zu beschreiben. Aus diesem Grund berichten wir in diesem kleinen Exkurs über unseren Arbeitsstand zur Beschreibung unseres „Societal Impact“.



Das Institut versteht sich heute als Ermöglicher von Utopien.

Wir lehnen uns dabei an das renommierte und hochaktuelle britische „Research Excellence Framework“ (REF 2015) an, das die britischen Hochschulen nutzen, um ihre Forschungsqualität und ihren Impact zu messen. Ausgehend von diesem Rahmenmodell haben wir ausgewählte Projekte mittels Fallstudien analysiert. Als Methode nutzten wir das Konzept der „**produktiven Interaktion**“ von Spaapen & van Drooge (2011), das die Interaktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft in den Vordergrund stellt.

Unsere Annahme ist, dass trotz der außerordentlich vielen analytisch möglichen Wirkmechanismen ein überschaubares Set an Mustern gesellschaftlich wirksamer transformativer Forschung existiert. Ziel ist es, Impact-Muster zu identifizieren und zukünftig im Sinne einer transformativen Wissenschaft nutzbar zu machen.

s Wuppertal Instituts

Effekt über die Forschung hinaus

Der Begriff „Impact“ beschreibt im Allgemeinen den Effekt von Forschung über akademisch-wissenschaftliche Leistungen hinaus. Formal definiert ist Impact als ein „effect on, change or benefit to the economy, society, culture, public policy or services, health, the environment or quality of life, beyond academia“ (Research Excellence Framework 2014). Es lassen sich darüber hinaus Impact-Empfänger unterscheiden, beispielsweise Societal Impact (z. B. Meinungsbildung in den Medien), Political Impact (z. B. auf nationaler Ebene; innerhalb professioneller Netzwerke/Ministerien/Organisationen), Technological Impact oder Practical Impact (z. B. durch Veränderung individuellen Verhaltens). Um den Prozess der Entstehung von Societal Impact nachzuvollziehen, wird zwischen den folgenden Phasen unterschieden (Penfield 2014, S. 21) (siehe Abbildung unten): Input (Forschungsansatz), Output (Ergebnis und Produkte der Forschung), Outcome (kurzfristige Auswirkungen der Produkte und Prozesse auf die Stakeholder) und Impact (langfristige Effekte der Forschung auf Gesellschaft, Politik, Unternehmen u. a.).

Das Wuppertal Institut erhebt seinen Societal Impact dabei ähnlich wie im „**Research Excellence Framework**“ vorgesehen anhand von Best-Practice-Fallbeispielen. Um nicht auf der Ebene einzelner Projekte zu verbleiben, wurde das Konzept der „produktiven Interaktionen“ von Spappen & van Drooge (2011) integriert. Auf den folgenden Seiten stellen wir eines unserer **Best-Practice-Fallbeispiele** dazu vor.

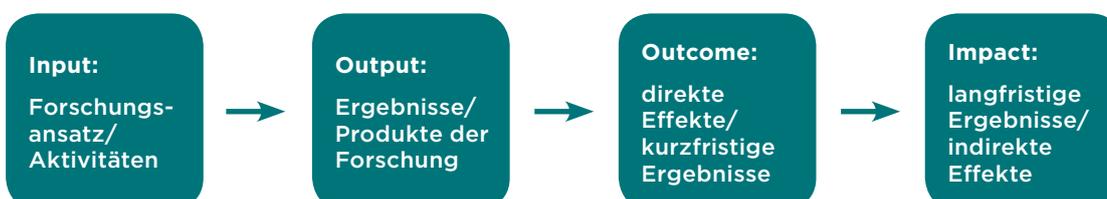
Stakeholder-Perspektive abbilden

Aktuell arbeitet das Wuppertal Institut an der Erstellung weiterer Best-Practice-Fallbeispiele, die neben der wissenschaftlichen auch die Stakeholder-Perspektive abbilden. Dies erfolgt im Rahmen einer Masterarbeit mit dem Titel „How to understand and assess societal impact created by projects in sustainability research? From state of the art to a process-oriented assessment plan – Case study of the Wuppertal Institute“, erstellt durch Sophie Peter (Erasmus Mundus MSc. Environmental Sciences, Policy and Management [MESPOM] in Kooperation mit der Central European University, Ungarn, der Lund University, Schweden und der University of Manchester, Großbritannien).

In Zukunft steht das umfassende **Verstehen der Wirkmechanismen** im Vordergrund. Die Erkenntnisse können dann bereits bei der Konzeption von Forschungsprojekten berücksichtigt und durch projektbegleitende Evaluationen reflektiert werden. *Fragen zu weiteren Fallbeispielen beantwortet gerne Franziska Stelzer (franziska.stelzer@wupperinst.org)*

Eine Literaturliste zu diesem Exkurs finden Sie in der Datei „Anhang_Nachhaltigkeitsbericht_2016“, die Sie sich von unserer Homepage downloaden können.

Einfaches Phasenmodell zur Entstehung von Societal Impact
(eigene Darstellung in Anlehnung an Penfield et al. 2014)



Fallbeispiel „Rekommunalisierung

In den letzten Jahren liefen bundesweit mehrere Tausend Konzessionsverträge über Strom- und Gasnetze aus den 90er-Jahren aus. Die Neuvergabe von Konzessionen stand u. a. in Berlin, Hamburg, Stuttgart, Bremen und Leipzig an. Auch viele kleine Kommunen hatten sich vorgenommen, die Netze, die bis dahin in der Hand der wenigen Energiegroßkonzerne lagen, zurückzukaufen, um die Energieversorgung selbst in die Hand nehmen zu können.



Doch dies lief nicht ohne Schwierigkeiten ab. Vor diesem Hintergrund hat das Wuppertal Institut 2012 im Auftrag der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen ein Kurzgutachten erarbeitet, das die Behinderungen und Strategien der Altkonzessionäre anhand bisheriger Rückkaufversuche erfasst und Empfehlungen für solche Vorhaben entwickelt.

Die Resonanz insbesondere durch Anfragen aus den Kommunen bei den Autoren der Studie, Dr. Kurt Berlo und Oliver Wagner, zeigte, dass es für den gesamten Bereich „Rekommunalisierung und Gründung von Stadtwerken“ hohen Beratungsbedarf gab. Schließlich gab es seit 2005 eine Welle mit über 120 Neugründungen von Stadt- und Gemeindewerken im Strombereich. Und so erstellten die Wissenschaftler 2013 eine zweite Studie (Sondierungsstudie), die, aus Eigenmitteln des Instituts finanziert, auf den Erkenntnissen der ersten aufbaute, aber weit mehr beinhaltete. Mit eigenen Stadtwerken können sich die Kommunen einen großen Handlungsspielraum schaffen, um den umwelt- und klimafreundlichen Umbau der örtlichen Energieversorgung voranzubringen. Dennoch bezweifeln Kritiker die Sinnhaftigkeit einer verstärkten Rekommunalisierung. Anhand einer Bestandsaufnahme neu gegründeter Stadtwerke zwischen 2005 und 2012 wurden die wichtigsten zehn Ziele, die mit einer Neugründung verbunden werden, zusammenge-

stellt in Hinblick auf den Sachstand, die übergeordneten Zielsetzungen zu Energiewende und Klimaschutz, kommunalwirtschaftliche und strukturpolitische Aspekte sowie die Zielsetzungen im Bereich Daseinsvorsorge und Sozialpolitik. Sowohl die Untersuchungen des Wuppertal Instituts als auch die für die Studie eingeholte Einschätzung von weiteren Experten aus Wissenschaft und Praxis kommen zu dem Ergebnis, dass die Wahrscheinlichkeit, diese Ziele zu erreichen, hoch bis sehr hoch ist. Darüber hinaus werden in beiden Studien die rechtlichen Rahmenbedingungen von Konzessionsvergabeverfahren beleuchtet und der gesetzgeberische Handlungsbedarf aufgezeigt und für die kommunalpolitische Praxis zahlreiche Handlungsempfehlungen formuliert.

Gesellschaftliche Wirkungen

Beide Studien stießen nicht nur bei den kommunalen Akteuren auf hohes Interesse. Auch wenn das Wuppertal Institut beide Studien als Handreichungen und Hilfestellungen für politische Entscheidungsträger vor allem aus dem kommunalen Bereich versteht, war das allgemeine öffentliche Interesse, insbesondere die mediale Aufmerksamkeit, enorm hoch (80 Berichte in den Jahren 2013 und 2014). Schließlich war es vor dem Hintergrund von Bürgerengagement für die Energiewende zu Volksabstimmungen in Hamburg und Berlin gekommen.

und Gründung von Stadtwerken“

So fanden im Zuge der beiden Studien zu Beginn primär indirekte Interaktionen statt über zahlreiche Medienberichte und Interviews, gefolgt von direkten Interaktionen in Form von Gesprächen mit betroffenen Kommunen/Bürgermeistern und einer Vielzahl an Vorträgen z.B. auf Veranstaltungen.

Die beiden Studien dienten als zentrale Quelle für einen Wikipedia-Eintrag zur Rekommunalisierung; die Handlungsempfehlungen wurden in politischen Kreisen aufgenommen und weitergegeben. Insofern leisteten die Studien einen Beitrag zur Wissenserweiterung (Ziel-, System- und Transformationswissen) und stärkten die Entscheidungskompetenz und Handlungskraft von Rekommunalisierungsakteuren. In einigen Fällen trugen sie dazu bei, den Weg der Stadtwerke-Neugründung zu beschreiten, und führten somit zu einer strukturellen Veränderung (seit Veröffentlichung der beiden Studien fanden rund 50 weitere Stadtwerke-Neugründungen statt).

Politische Auswirkungen zeigten sich z.B. dadurch, dass die Regierungskoalition im März 2015 eine Änderung des Energiewirtschaftsgesetzes ankündigte, um rechtliche Unsicherheiten bei der Vergabe der Netze nach Ablauf des Konzessionszeitraums zu beseitigen. Im Juni 2015 veröffentlichte das Wuppertal Institut auf der Basis seiner Studien eine Pressemitteilung zum Thema „Novellierungsbedarf im Energiewirtschaftsgesetz“, in der die notwendigen Änderungen zum Konzessionsvergabeverfahren erörtert wurden.

Auch außerhalb Deutschlands findet die Sondierungsstudie großen Anklang: So wurde sie bereits ins Koreanische und Japanische übersetzt – im November 2015 waren zwei hochrangige Gruppen aus Japan am Wuppertal Institut, um eine Übertragung des deutschen Stadtwerkemodells auf Japan zu diskutieren. Auch das fachlich-wissenschaftliche Interesse an dieser Thematik auf verschiedenen internationalen Konferenzen war sehr hoch, denn die Studien liefern einen sehr konkreten Einblick in die strukturellen Bedingungen für eine Energiewende mit durchaus übertragbaren Erkenntnissen auch bei anderen energiewirtschaftlichen Verhältnissen.



Spezifische Standards Nachhaltigkeit

Die inhaltliche Gliederung der folgenden Berichtspunkte orientiert sich an verschiedenen Säulen der Nachhaltigkeit. Zusätzlich zu den drei „klassischen“ Dimensionen ÖKOLOGIE, SOZIALES und ÖKONOMIE wurde die Dimension KULTUR UND GOVERNANCE ergänzt.

Seit 2010 initiiert und koordiniert die AG Nachhaltigkeit alle Nachhaltigkeits-Aktivitäten innerhalb des Wuppertal Instituts. Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, auf Grundlage einer systematischen Bestandsaufnahme kontinuierlich die zentralen Handlungsfelder **Energie, Mobilität und Beschaffung** zu bearbeiten. Thomas Orbach koordiniert als Nachhaltigkeitsmanager die Aktivitäten und stellt als Mitglied der Geschäftsleitung die Anbindung an die Institutsleitung sicher. So will die AG zu einer Ökologisierung und Verbesserung der Nachhaltigkeit im Institut

beitragen. Daneben betreut sie auch die interne Nachhaltigkeitskommunikation, um die Belegschaft möglichst intensiv einzubinden und den internen Dialog zu stärken. Zusätzlich pflegt die AG den Erfahrungsaustausch zum Thema Nachhaltigkeitsmanagement mit den anderen Instituten im Ecornet-Verbund.

Zahlreiche der auf den nächsten Seiten genannten Fortschritte gehen auf Initiativen der AG zurück.

Im Jahr 2011 hat die AG eine Masterarbeit zum Thema „Nachhaltigkeits-

management in Forschungseinrichtungen“ betreut. Deren Inhalte flossen maßgeblich in das Konzept der AG mit ein.

Außerdem hat die AG gemeinsam mit der Energieagentur NRW ein **Kurzgutachten zur energetischen Situation** des Wuppertal Instituts angefertigt. Die Empfehlungen hieraus hat die AG in ihrem Arbeitsprogramm 2015 und 2016 berücksichtigt und als Basis für die Erstellung des Klimaschutzkonzepts 2015 genutzt.

Ökologisch	Sozial	Kultur und Governance	Ökonomisch
Energie-management	Arbeiten am Wuppertal Institut		
Energieverbrauch	Chancengleichheit		
CO ₂ -Bilanz	Flexible Arbeitszeitmodelle		
Nachhaltige Beschaffung	Wissenschaftliche Ausbildung	Zielgruppenspezifische Wahrnehmbarkeit	
Veranstaltungsorganisation	Vertragspolitik	Standort Wuppertal	Wissenschaftliches Qualitätsmanagement
Materialverbrauch	Gesundes Arbeiten	Führungskultur	Wirtschaftliche Leistung
Ausschreibungen - Bewerbungen der Anbieter	Weiterbildung	Interne Kommunikation	
Abfall und Abwasser	Personalbindung		
Dienstreisen	Gender-Mainstreaming		
Mitarbeiter(innen)-mobilität	Familienfreundlichkeit		



Wie lässt sich der Energie- und Ressourcenverbrauch am Institut verantwortungsvoll steuern und reduzieren? Diese Frage steht im Mittelpunkt aller Aktivitäten für ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT am Wuppertal Institut.

Energiemanagement

Die Räumlichkeiten des Wuppertal Instituts am Döppersberg erstrecken sich auf eine Bruttogrundfläche von 3430 m². Sie verteilen sich auf zwei Gebäudeteile: das Dürerhaus, ein ehemaliges Schulgebäude, und einen 1997 entstandenen Erweiterungsbau. Dieser wurde auf Anregung des Instituts als Modellvorhaben für energiesparendes Bauen konzipiert und erfüllt weit höhere Standards als zum damaligen Zeitpunkt für Niedrigenergiehäuser üblich.

Das Dürer-Haus mit der Hausanschrift Döppersberg 19 steht seit 1990 unter Denkmalschutz. Es wurde von 1857 bis 1860 im klassizistischen Stil errichtet und blieb bis zum Zweiten Weltkrieg im Wesentlichen unverändert. Beim Wiederaufbau des Gebäudes nach starken Bombenschäden wurde ein zusätzliches Geschoss mit Walmdach aufgestockt. Zu den heutigen Mietern zählen neben dem Wuppertal Institut Architektur- und Ingenieurbüros sowie Rechtsanwaltskanzleien. Nachdem das Gebäude inzwischen dem Verein der Freunde des Wuppertal Instituts gehört, sind in den kommenden Jahren weitreichende **energetische Sanierungsmaßnahmen** im Sinne der Nachhaltigkeitsperspektive möglich.

Das Wuppertal Institut bezieht seine **elektrische Energie** von den Wuppertaler Stadtwerken (WSW) zu hundert Prozent im Tarif WSW Strom Grün. Der Strom stammt zum Teil aus Wuppertal und ist mit dem TÜV-Label „Renewable Plus“ ausgezeichnet. Der Umweltbeitrag für den WSW Strom Grün beträgt 0,81 Cent brutto je Kilowattstunde. Dieser Anteil fließt zum einen in die Beschaffung des etwas teureren Stromes und in die Finanzierung des Gütesiegels. Der verbleibende Überschuss speist den WSW Klimafonds, dessen finanzieller Grundstock von den WSW bereitgestellt wird. Der Fonds fördert lokale Projekte zur regenerativen Strom- und Wärmeversorgung, die Umstellung auf energieeffiziente Heizsysteme und Haushaltsgeräte sowie die umweltschonende Mobilität mit Elektro- und Erdgas-Fahrzeugen.

Der zentrale Webserver des Wuppertal Instituts wird mit TÜV-zertifiziertem Ökostrom aus Wasserkraft betrieben. Der Hoster wird in der von der Hochschule Trier, ecologie.net und BUND Rheinland-Pfalz erstellten Ökoprovinder-Liste in Qualitätsklasse B geführt.

Für die **Beheizung der Räumlichkeiten** ist das Wuppertal Institut an das Fernwärmenetz (Dampf) der WSW angeschlossen.

Der Verbrauch von Strom und Heizenergie ist im Erhebungszeitraum in absoluten Zahlen kontinuierlich gesunken.

Unter Einbeziehung der Zahl der Mitarbeiter(innen) (Verbrauch pro Vollzeitäquivalent) relativiert sich diese Entwicklung etwas, dennoch scheinen die getroffenen Einsparmaßnahmen Wirkung zu zeigen.

Die Solaranlage auf dem Dach des Instituts hat die Belegschaft finanziert.



1. ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT



Nachhaltige Beschaffung

Das Wuppertal Institut hält alle Regelungen des Vergaberechts ein und folgt den Vorgaben des 2012 in Kraft getretenen Tariftreue- und Vergabegesetzes Nordrhein-Westfalen (TVgG-NRW). Das Gesetz sieht vor, dass bei der Vergabe öffentlicher Aufträge Kriterien des Umweltschutzes und der Energieeffizienz zu berücksichtigen sind. Das Institut hat für sein Beschaffungswesen entsprechende Leitlinien festgelegt.

Ein Großteil der verwendeten Büromaterialien stammt vom Lieferanten Lyreco, der seit 2003 nach der Umweltmanagement-Norm DIN EN ISO 14001 zertifiziert ist. Das Hauptmaterial im Arbeitsalltag am Institut ist Papier. **Sämtliche Papierprodukte und -erzeugnisse des Instituts bestehen zu 100 % aus Altpapier (Siegel „Blauer Engel“).**

Alle Drucker im Haus sind standardmäßig auf schwarz-weiß sowie doppelseitigen Druck eingestellt. **Der Verbrauch an DIN-A4-Papier ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken.**

Bei der Beschaffung von Kaffee, Tee, Fruchtsäften, Kakao und Keksen achtet das Wuppertal Institut auf fair gehandelte Bio-Produkte und kauft bevorzugt die Produkte des Wuppertaler Unternehmens GEPA, Europas größter Fair Handelsorganisation. Die Milch in der Cafeteria stammt von den Milchwerken



Sämtliche Printmaterialien des Instituts bestehen aus Altpapier.

Berchtesgadener Land und trägt das „Naturland“-Label. Die am Institut benutzten Reinigungs- und Spülmittel stammen von der Firma Ecover und basieren auf nachwachsenden Rohstoffen. Sie sind biologisch abbaubar und frei von allergenen Inhaltsstoffen. Die Reinigungsfirma besitzt ein Zertifikat nach DIN EN ISO 14001 (Umweltmanagement) und OHSAS 18.001 (Arbeitsschutz).

Das Wuppertal Institut bezieht sein Wasser ausschließlich aus der **öffentlichen Versorgung**. Für die einzelnen Mietparteien im Gebäude gibt es keine gesonderten Zähler; der Verbrauch wird anhand der Mietfläche auf die einzelnen Parteien umgelegt. Der Wasserverbrauch resultiert ausschließlich aus der üblichen Nutzung von Toiletten und Küchen in einem Bürobetrieb.

Auch die Abfallmenge wird nicht gesondert nach Mietparteien erfasst. Für Materialien wie Altglas, Altpapier, Biomüll, Kunststoffverpackungen, Kork, Restmüll und Altgeräte (CDs und DVDs,

Elektroaltgeräte, Handys, Schreibgeräte) bietet das Institut seinen Mitarbeiter(inne)n Sammelbehälter an. So ist eine Weiternutzung oder ein möglichst hochwertiges Recycling gewährleistet.

Seit Anfang 2016 gilt am Wuppertal Institut eine Leitlinie für nachhaltige Veranstaltungsorganisation. Ziel ist es, Veranstaltungen mit einer möglichst geringen negativen Umwelteinwirkung zu organisieren. So kommen beim Catering vorzugsweise Anbieter mit einem regionalen, vegetarischen Angebot zum Einsatz. Die Mengen werden angemessen kalkuliert, damit keine Lebensmittel weggeworfen werden müssen. Die Anreise zu Veranstaltungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln fördert das Institut durch entsprechende Veranstaltungstickets sowie auf den Zugfahrplan abgestimmte Veranstaltungstermine. Materialien werden digital zur Verfügung gestellt und nur auf expliziten Wunsch ausgedruckt. Für die Zukunft strebt das Institut an, ausgewählte Events klimaneutral durchzuführen.





Dienstreisen und Mitarbeiter(innen)mobilität

Das Institut besitzt keine eigenen Dienstfahrzeuge. Mit dem Pkw notwendige Fahrten werden über **Car-Sharing** organisiert. Mitarbeiter(innen) des Wuppertal Instituts erhalten für ihren täglichen Weg zur Arbeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ein ermäßigtes Job-Ticket der Wuppertaler Stadtwerke und bei Bedarf eine BahnCard 50 für dienstliche Reisen.

Für die Forschungsarbeit des Instituts sind Reisen der Mitarbeiter(innen) zu Projekttreffen, Fachveranstaltungen oder Konferenzen erforderlich. Als Beförderungsmittel in Deutschland und im näheren europäischen Ausland nutzen sie vorzugsweise die Bahn.

Die Anzahl der Dienstreisen mit dem Zug und die Zahl der dabei gefahrenen Personenkilometer bewegen sich im Berichtszeitraum auf konstantem Niveau.

Für weiter entfernte Ziele sind Flugreisen jedoch nicht gänzlich zu vermeiden. Das Wuppertal Institut wertet die Flugreisekilometer, die seine Mitarbeiter(innen) zurücklegen, jährlich aus. Der überwiegende Anteil (> 90 Prozent) resultiert aus Mittel- und Langstreckenflügen (siehe Abbildung unten). Den verursachten CO₂-Ausstoß kompensiert das Institut über den Anbieter atmosfair.

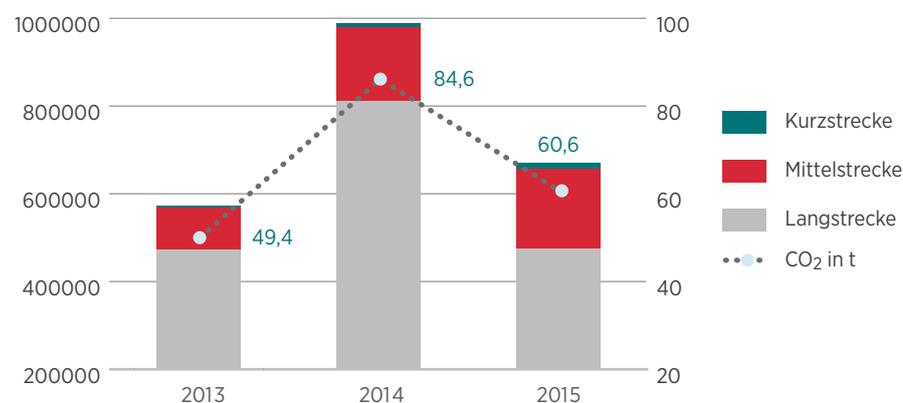
Darüber hinaus stellt das Institut eine IP-basierte **Videokonferenz- und File-sharing-Software** zur Verfügung. So können die Mitarbeiter(innen) mit geringem Aufwand an Sitzungen teilnehmen und einige Dienstreisen vermeiden.

Die Zahl der Flugreisen variiert stark und ist abhängig von den bearbeiteten Projekten. Im Jahr 2014 sorgte das Großprojekt „BigEE“ mit lokalen Schwerpunkten in China, Indien und Südafrika für einen signifikanten Anstieg.

Digitale Auswertung

Um die Dienstreisen noch genauer analysieren zu können, will das Wuppertal Institut ein Instrument zur digitalen Erfassung einführen. Damit wird es möglich sein, für jedes Jahr eine detaillierte Auswertung der Dienstreisekilometer pro Verkehrsmittel zu erstellen.

Entwicklung der Flugreisekilometer





Die Dimension der **sozialen Nachhaltigkeit** legt den Schwerpunkt auf die Qualität des internen Miteinanders. Hierzu zählen insbesondere ein positives Arbeitsklima, Fairness sowie gegenseitige Wertschätzung.

Am Wuppertal Institut sind ca. 220 Mitarbeiter(innen) tätig. Davon gehört die Mehrheit dem wissenschaftlichen Personal an. Natur- und Umweltwissenschaften sind ebenso vertreten wie Geografie, System-, Ingenieur-, Planungs-, Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie Sozialwissenschaften. Zur Belegschaft zählen etwa gleich viele Frauen und Männer.

Das Wuppertal Institut wendet den **Tarifvertrag der Länder (TV-L)** auf alle Beschäftigten an. Ausgenommen sind die studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte: Für sie gelten die „Richtlinien für die Beschäftigung und Vergütung wissenschaftlicher Hilfskräfte und studentischer Hilfskräfte“ des Landes.

Das Wuppertal Institut finanziert sich wie viele andere wissenschaftliche Institutionen hauptsächlich über Drittmittelprojekte. Deshalb operiert die Organisation in hohem Maße mit Arbeitsverträgen, die nach dem **Gesetz über befristete Arbeitsverträge in der Wissenschaft (WissZeitVG)** befristet sind.

Für Stellen im nicht wissenschaftlichen Bereich gilt mit dem Teilzeit- und Befristungsgesetz eine andere gesetzliche Grundlage. Befristete Arbeitsverhältnisse werden dort in der Regel nach zwei Jahren unbefristet weitergeführt. Derzeit sind 76 der 174 Tarifbeschäftigten unbefristet beim Wuppertal Institut angestellt. 98 Tarifbeschäftigte haben einen nach WissZeitVG befristeten Arbeitsvertrag. Seine Laufzeit richtet sich in der Regel nach den Einsätzen innerhalb der Forschungsprojekte.

Die Zahl der Mitarbeiter(innen) ist im letzten Jahrzehnt deutlich gewachsen.

Dennoch bleibt eine offene Unternehmenskultur mit flachen Hierarchien weiterhin ein wichtiges Anliegen. Eine gute und transparente Kommunikation steht dabei im Vordergrund.

Das Wuppertal Institut steht ausdrücklich für **Chancengleichheit und Vielfalt**. Es unterstützt und fördert jede(n) Mitarbeiter(in) individuell – unabhängig von Nationalität, Alter oder Geschlecht. Dies gilt insbesondere für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das Institut bietet flexible Arbeitszeitkonten, Arbeiten im Homeoffice, Gleitzeit und flexible Teilzeitmodelle an, die eine individuelle Gestaltung von beruflicher Karriere und Privatleben ermöglichen. Die Belegschaft nutzt dieses Angebot intensiv: Von den 174 Tarifbeschäftigten arbeiten derzeit 119 in Teilzeit, das Vollzeitäquivalent liegt bei 134.

Eine **gezielte Personalentwicklung** sichert die Qualifizierung der Mitarbeiter(innen). Das Weiterbildungsangebot reicht von individuellen Einzelmaßnahmen für den wissenschaftlichen und nicht wissenschaftlichen Bereich über interne und externe Gruppenschulungen bis hin zur Teilnahme an Fachkongressen. Mit dem WI Nachwuchsförderungsprogramm und dem Managementprogramm für wissenschaftliche Projektleiter(innen) hat das Institut außerdem zwei langfristig angelegte Qualifizierungsmaßnahmen etabliert. Sie ermöglichen es, Potenziale zu erkennen und zu fördern.

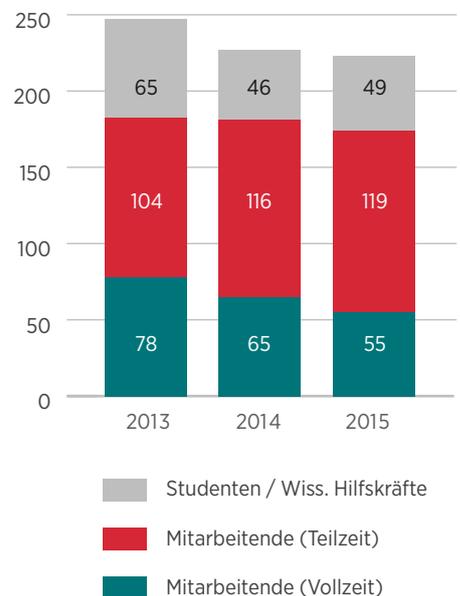
In den vergangenen drei Jahren hat das Institut das Angebot der zentral organisierten Qualifizierungsmaßnahmen stark ausgebaut. Gab es im Jahr 2013 erst eine Veranstaltung, folgten 2014 bereits drei



Maßnahmen. 2015 fanden 17 zentral organisierte Qualifizierungsmaßnahmen statt, von denen Teilnehmende aus allen Organisationseinheiten des Wuppertal Instituts profitieren konnten.

Auch die **soziale Absicherung** und die Gesundheit der Mitarbeiter(innen) sind dem Wuppertal Institut wichtige Anliegen. Zu den Maßnahmen zählen eine betriebliche Altersvorsorge, regelmäßige Veranstaltungen rund um die Work-Life-Balance, eine Kooperation mit dem pme-Familienservice („Lebenslagen-coaching“) und regelmäßige Sprechstunden des Betriebsarztes. Die Ausstattung des Arbeitsplatzes passt das Institut individuell den gesundheitlichen Bedürfnissen an. Zudem organisiert die Belegschaft selbst regelmäßig sportliche Aktivitäten wie z. B. Fußball, Yoga oder Beachvolleyball. Am jährlichen Schwebebahnlauf nimmt das Institut mit einem Team teil.

Mitarbeiterstruktur am Wuppertal Institut





Zusätzlich zu den drei „klassischen“ Säulen Ökologie, Soziales und Ökonomie hat Nachhaltigkeit auch eine kulturelle Dimension. Die Gesamtheit von Einstellungen, Gewohnheiten und Gebräuchen, die in einer Gesellschaft gelebt werden, fließen in diesen weiten Kulturbegriff ein.

Die kulturelle Dimension spielt aber nicht nur bezogen auf die Gesamtgesellschaft eine Rolle, sondern ist auch für die Aktivitäten am Standort sowie die interne Unternehmenskultur relevant.

Das Wuppertal Institut sieht es als wichtige Aufgabe an, die Ergebnisse seiner Forschung weltweit frei zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck hat es 2011 eine **Open-Access-Leitlinie** beschlossen. Wissenschaftliche Beiträge publizieren seine Forschenden entweder direkt in Open-Access-Journals oder machen sie als nachträgliche Zweitveröffentlichung über ein Repositorium verfügbar, vorzugsweise den institutseigenen Publikationsserver. Nicht zuletzt dank des seit 2014 geltenden Zweitverwertungsrechts (§ 38 Abs. 4 Urheberrechtsgesetz) kann das Institut über 90 Prozent der wissenschaftlichen Artikel nach Open-Access-Kriterien bereitstellen. Die Finanzierung sichert ein institutseigener Publikationsfonds. Der Fonds übernimmt die Gebühren, die Verlage von Open-Access-Journals für die Bearbeitung in Rechnung stellen.

Als eigene Publikationen veröffentlicht das Wuppertal Institut die folgenden Schriftreihen:

„**Wuppertal Papers**“ sind Diskussionspapiere, die Interessierte frühzeitig mit Zwischenergebnissen von Studien und Untersuchungen vertraut machen sowie zu kritischer Diskussion einladen sollen.

In der Reihe „**Wuppertal Spezial**“ erscheinen Sonderveröffentlichungen des Wuppertal Instituts, vorwiegend in Form von Broschüren. Vor allem an die Fachöffentlichkeit richtet sich die Reihe „**Wuppertal Report**“, die Abschlussberichte zu den Ergebnissen aus Projekten präsentiert.

In der Reihe „**Wuppertaler Studienarbeiten**“ publiziert das Institut herausragende wissenschaftliche Diplom-, Master- oder Staatsexamensarbeiten, die im Rahmen der Nachhaltigkeitsforschung im Haus entstanden sind. Herausragende Dissertationen erscheinen in der Buchreihe „**Wuppertaler Schriften zur Forschung für eine nachhaltige Entwicklung**“.

Zusätzlich stellt das Institut auf seiner Homepage Forschungsberichte und Studien zum Download zur Verfügung.

Auf dem **Publikationsserver des Wuppertal Instituts** <https://epub.wupperinst.org/> sind die wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Instituts und seiner Mitarbeiter(innen) zu finden, die sie im Rahmen der Forschung am Institut erarbeitet haben. Die Texte stehen weltweit im Internet zur Verfügung und werden dauerhaft elektronisch archiviert. Sie sind bibliografisch erschlossen und per Suchmaschine im Internet zugänglich.

Seit 2011 ist das Wuppertal Institut zusammen mit der Universität Kassel und der Leuphana Universität Lüneburg deutscher Herausgeber der Zeitschrift GAIA für transdisziplinäre Nachhaltigkeitswissenschaften.

Außerdem gibt das Wuppertal Institut gemeinsam mit der Effizienz-Agentur NRW und der Aachener Stiftung Kathy Beys das Online-Magazin „factory – Magazin für nachhaltiges Wirtschaften“ heraus, eine populärwissenschaftliche Publikation zu Fragen der Nachhaltigkeit.

Zielgruppenspezifische Wahrnehmbarkeit – der Standort Wuppertal

Von Beginn an arbeitete das Wuppertal Institut stark national und international, pflegt jedoch gleichermaßen die Kontakte zu den Akteuren vor Ort.

Das findet seinen konkreten Niederschlag u. a. in Projektkooperationen mit der Stadt Wuppertal, den Wuppertaler Stadtwerken und Wuppertaler Unternehmen. Beispiele dafür sind unter anderem das Solar&Spar-Contracting oder die Kurs21-Bildungsprogramme, in denen in den letzten Jahren sehr erfolgreich Wuppertaler Schulen mit Unternehmen kooperierten. Als dauerhafte Institution ist hieraus der KURS21 e.V. hervorgegangen.

Einen weiteren Beleg für die Verankerung in der Stadt stellt das Promotionskolleg Stadtentwicklung dar. Es umfasst verschiedene, lokal verankerte Dissertationsprojekte, die den Fokus auf den Heimatstandort des Instituts legen. Insbesondere die Arbeiten zu einer Steigerung des Radverkehrs wurden in der Stadt mit Aufmerksamkeit verfolgt.



Seit dem Amtsantritt von Prof. Dr. Uwe Schneidewind – seit 2010 Präsident des Instituts – hat sich die Zusammenarbeit auf lokaler Ebene weiter intensiviert: 2012 etwa hat das Wuppertal Institut eine umfangreiche Studie zu einer Low Carbon City Wuppertal 2050 vorgelegt. Zwölf Mitarbeiter(innen) des Wuppertal Instituts haben sich dafür intensiv damit beschäftigt, wie die Stadt sich angesichts des Klimawandels ressourcenschonend weiterentwickeln kann. 2013 folgte die Gründung von TransZent und damit der Einstieg in eine noch intensivere Kooperation mit der hiesigen Universität. Wuppertal mit seiner bedeutenden historischen Rolle in der industriellen Revolution und den damit verbundenen Umbrüchen bildet ein ideales Umfeld für die Forschung des Instituts. Die vielfältigen Herausforderungen des Strukturwandels stellen eine große Chance dar, um Ideen einer umfassenden Nachhaltigkeitstransformation vor Ort zu erproben.

Seit April 2016 führt das Institut die Stadt Wuppertal noch prominenter in seinem Logo, um den Stolz auf den Stand- und Forschungsort nach außen zu dokumentieren. Mit der **25-Jahr-Feier des Instituts** im September 2016 ist ein klares Bekenntnis verbunden: Die Stadt und das Wuppertal Institut gehören zusammen.

Führungskultur & Interne Kommunikation

Für das Wuppertal Institut als wissenschaftsbasiertes Unternehmen stellt die Zufriedenheit und hohe Motivation der Mitarbeiter(innen) einen entscheidenden Erfolgsfaktor dar. Daher wurde im Berichtszeitraum besonderes Augenmerk auf die interne Kommunikation gelegt. Dazu bietet das Institut unterschiedliche Formate an:

Das **Forum** ist eine Veranstaltung von Mitarbeiter(inne)n für Mitarbeiter(innen) des Wuppertal Instituts. Etwa viermal im Jahr stellen Kolleginnen und Kollegen dort Themen vor, die institutsweit von Interesse sind und Anregungen für die weitere Arbeit geben sollen. Forschungsergebnisse oder -fragen stehen dabei ebenso auf der Agenda wie z. B. der Fortgang der internationalen Klimaverhandlungen und die Konsequenzen für die Arbeit des Wuppertal Instituts.

Außerdem lädt zweimal im Jahr die Geschäftsleitung alle Mitarbeitenden zum **Plenum** ein und informiert über aktuelle Entwicklungen am Institut.

Alle vier Wochen treffen sich darüber hinaus Vertreter(innen) der verschiedenen Organisationseinheiten zum **Bereichs- und Schlüsselprojekt-Kreis (BSP-Kreis)**, um sich über aktuelle Institutsthemen auszutauschen. Die Informationen werden anschließend allen Mitarbeiter(inne)n in Form eines Newsletters zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 2010 hat das Wuppertal Institut zum Thema „Verbesserung der internen Kommunikation“ ein Schlüsselprojekt angestoßen. Verantwortlich dafür ist die **Arbeitsgruppe „Interne Kommunikation & Unternehmenskultur“**, die das Thema seitdem kontinuierlich begleitet. Die AG hat bereits zahlreiche Angebote für die Mitarbeitenden geschaffen, beispielsweise den monatlichen WI-Mittagstisch, After-Work-Abende oder Betriebsfeiern. Derzeit bereitet die AG die Einführung eines betrieblichen Vorschlagswesens vor.

Am Wuppertal Institut wird ein kooperativer Führungsstil gepflegt. Wesentlicher Teil der Führung sind die mindestens einmal jährlich stattfindenden **Mitarbeiter(innen)gespräche**. In diesen Gesprächen sollen nicht nur die im Jahresverlauf erbrachten Leistungen, sondern auch die persönlichen Entwicklungschancen und -ziele besprochen werden. Führungskraft und Mitarbeiter(in) erörtern außerdem die vertragliche Situation der Mitarbeiter(in) und seine/ihre Entwicklungsperspektiven am Wuppertal Institut.



Die Dimension der ökonomischen Nachhaltigkeit strebt eine Wirtschaftsweise an, die stabile wirtschaftliche Erträge mit der Berücksichtigung ökologischer und sozialer Aspekte vereint.

Ökonomisch tragfähig arbeitet das Wuppertal Institut nur, wenn seine „Produkte“, die Forschungsergebnisse, wissenschaftlich unabhängig und nach höchstem wissenschaftlichen Standard erarbeitet werden. Darüber hinaus muss das Forschungsportfolio anschlussfähig an die Problemstellungen seiner Auftraggeber sein.

Wissenschaftliches Qualitätsmanagement

Das wissenschaftliche Qualitätsmanagement genießt einen hohen Stellenwert am Institut.

Dabei ist aber den Besonderheiten einer „transformativen Forschung“ Rechnung zu tragen, die sich teilweise nicht nach klassischen akademischen Kriterien bewerten lässt. Transformativ Wissenschaft verfolgt das Ziel, gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu einer nachhaltigen Entwicklung zu katalysieren. Die Qualitätssicherung einer solchen Forschung muss deshalb neben akademischen Gütekriterien vor allem neue Formen gesellschaftlicher Wirkungsmessung beinhalten (siehe Exkurs „Societal Impact des Wuppertal Instituts“). Das Wuppertal Institut versteht sich als ein zentraler Ort für die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung transformativer Forschungsansätze.

Konzepte und Methoden

Im Rahmen seiner transformativen Forschung für eine nachhaltige Entwicklung setzt das Wuppertal Institut ein differenziertes Methodenspektrum zur Gewinnung von Systemwissen, Zielwissen und Transformationswissen ein: von

Szenarien-, Ressourcen- und Energiesystemmodellierung bis hin zu Policy-Analysen und Evaluationen. Eine besondere Form transformativer Forschung findet dabei in Reallaboren statt. Hier arbeiten Wissenschaftler(innen) gemeinsam mit Praxispartnern an der Lösung realweltlicher Probleme. Bei der Anwendung und Weiterentwicklung der Methoden kooperiert das Institut eng mit nationalen und internationalen Partnern.

Externe Bewertung

Im Jahr 2011 hat der Wissenschaftsrat das Wuppertal Institut evaluiert und positiv beurteilt. 2017 wird ein neuer Bericht an den Wissenschaftsrat verfasst. Eine Reflexion über den Forschungsansatz und die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts findet außerdem in den jährlichen Sitzungen des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats (siehe Seite 12) statt. Die wissenschaftliche Qualität der Arbeiten des Instituts wird insbesondere im Rahmen der Veröffentlichung in referierten englisch- und deutschsprachigen Zeitschriften extern geprüft.

Interne Bewertung

Zu den internen Bewertungsprozessen gehören die Zusammenstellung und Auswertung der jährlichen **Steuerungsbilanz** und die Qualitätssicherungsverfahren für die Schriftenreihen sowie Veröffentlichungen auf dem Publikationsserver des Instituts. Die Steuerungsbilanz dient vor allem als Reflexions- und Steuerungsinstrument. Sie erfasst die drei Leistungsbereiche „Anwendungsorientierte Forschung“;

„Transferaktivitäten“ und „Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Kooperation mit Hochschulen und Universitäten“. Ihnen sind jeweils konkrete messbare Produkte zugeordnet.

Wissenschaftliche Qualifizierung

Studierende können am Wuppertal Institut als **wissenschaftliche oder studentische Hilfskraft** oder im **Praktikum** einen Einblick in die Forschungsarbeit gewinnen und wichtige Praxiserfahrungen sammeln.

Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, am Wuppertal Institut Bachelor- und Masterarbeiten zu ausgewählten Themen der Transformationsforschung zu schreiben. In der Regel haben die Arbeiten einen Bezug zu den Forschungsgruppen des Instituts; die Wissenschaftler(innen) betreuen sie meist in Zusammenarbeit mit Universitäten.

Im Jahr 2013 wurden 35, im Jahr 2014 26 und im Jahr 2015 18 Abschlussarbeiten am Institut betreut.

Promotionen und Habilitationen unterstützt das Wuppertal Institut ebenfalls in Kooperation mit Hochschulen.

Seit Frühjahr 2005 hat das Institut mithilfe externer Stiftungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein systematisches Programm zur Förderung von Doktorand(inn)en eingerichtet. Die Dissertationen zu Themen der angewandten Nachhaltigkeitsforschung entstehen innerhalb der Arbeit der Forschungsgruppen und werden dort von erfahrenen Wissenschaftler(inne)n des Instituts individuell betreut.



Bieten sich geeignete Möglichkeiten, werden die Dissertationsprojekte in Verbindung mit aktuellen Drittmittelprojekten entwickelt.

Im Jahr 2013 wurden am Wuppertal Institut drei Dissertationen erfolgreich abgeschlossen, gefolgt von zehn Dissertationen im Jahr 2014. Ein neuer Spitzenwert wurde 2015 mit 14 abgeschlossenen Promotionsverfahren erreicht.

Wirtschaftliche Leistung

Das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH ist als gemeinnützig anerkannt. Es verfolgt „ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke“ im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Das Institut setzt sich somit nicht primär eigenwirtschaftliche Ziele, insbesondere strebt es keinen möglichst hohen Jahresüberschuss an. Stattdessen sollen mit möglichst ausgeglichenen Jahresergebnissen die im Gesellschaftsvertrag definierten Aufgaben erfüllt werden.

Direkt erwirtschafteter und verteilter wirtschaftlicher Wert

Die dominierende Kostengröße am Wuppertal Institut sind die Personalkosten. Der größte Teil des Umsatzes wird damit wertschöpfend in der Region wieder verausgabt. Ebenfalls relevant und relativ stark schwankend ist der Bezug von Dienstleistungen. Hier handelt es sich i. d. R. um die Zahlungen an selbstständige wissenschaftliche Kooperationspartner im Rahmen von Drittmittelprojekten.

Übersicht über Einnahmen und Ausgaben 2013-2015

in Euro	2013	2014	2015
Einnahmen Waren und Dienstleistungen	16.786.857	14.471.967	15.495.926
Sonstige Einnahmen	42.500	188.575	246.904
Einnahmen gesamt	16.829.357	14.660.542	15.742.830
Betriebskosten Material	-5.200.657	-2.783.703	-4.208.361
Sonstige Betriebskosten	-1.966.189	-1.828.926	-1.880.065
Betriebskosten gesamt	-7.166.846	-4.612.628	-6.088.426
Löhne und sonstige betriebliche Leistungen	-9.311.503	-9.904.999	-9.621.433
Zahlungen an Kapitalgeber	37.180	5.603	25.002
Zahlungen an den Staat	3	-44.118	-41.948
Spenden	0	0	0
Jahresergebnis / Gewinn (+) / Verlust (-)	313.830	104.400	16.026

ALLGEMEINE STANDARDANGABEN			
Allgemeine Standardangaben	Beschreibung	Zusatzinformationen / Gründe für eine Auslassung	Verweis Seite, Kapitel
STRATEGIE UND ANALYSE			
G4-1	Erklärung der Geschäftsleitung	Vorwort des Präsidenten	S. 5
G4-2	Auswirkungen der Geschäftstätigkeit; Risiken und Chancen		Exkurs, S. 16-17
ORGANISATIONSPROFIL			
G4-3	Name der Organisation	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie	
G4-4	Wichtigste Produkte und Dienstleistungen		S. 15
G4-5	Hauptsitz der Organisation	Wuppertal	S. 11
G4-6	Länder der Geschäftstätigkeit	Deutschland, EU, international	S. 15
G4-7	Eigentumsverhältnisse und Rechtsform	Gemeinnützige GmbH (Amtsgericht Wuppertal HRB 7619)	S. 11
G4-8	Bediente Märkte		S. 15
G4-9	Größe der Organisation		S. 11
G4-10	Beschäftigungsstruktur		S. 24
G4-11	Prozentsatz aller Arbeitnehmer, die unter Kollektivvereinbarungen fallen	100 % der MA nach TV-L	S. 24
G4-12	Beschreibung der Lieferkette		S. 11
G4-13	Veränderungen der Größe, Struktur und Eigentumsverhältnisse im Berichtszeitraum		S. 12-13
G4-14	Behandlung des Vorsorgeansatzes	Der V. ist zentraler Bestandteil des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung und der Nachhaltigkeitsforschung am Institut.	
G4-15	Unterstützung externer Chartas und Prinzipien		S. 14
G4-16	Mitgliedschaften in Verbänden		S. 14
ERMITTELTE WESENTLICHE ASPEKTE UND GRENZEN			
G4-17	Unternehmen im Jahresbericht	Der Jahresabschluss enthält ausschließl. Angaben der Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH.	
G4-18	Verfahren zur Festlegung der Berichtsinhalte	Interner Stakeholderdialog	S. 8-9
G4-19	Auflistung der wesentlichen Aspekte		S. 20
G4-20	Aspektgrenzen (innerhalb)		S. 9

CONTENT INDEX

G4-21	Aspektgrenzen (außerhalb)		S. 9
G4-22	Neuformulierungen früherer Berichte	Keine früheren Berichte	
G4-23	Änderungen im Umfang der Aspekte / in den Aspektgrenzen	Keine früheren Berichte	
EINBINDUNG VON STAKEHOLDERN			
G4-24	Liste der eingebundenen Stakeholder		S. 8
G4-25	Grundlage für Ermittlung und Auswahl der eingebundenen Stakeholder		S. 9
G4-26	Art und Häufigkeit der Einbindung von Stakeholdern	Prozessbegleitende Projektgruppe, Mitarbeiter(innen)-Umfrage	
G4-27	Aufgenommene Anliegen seitens der Stakeholder	Priorisierung der Aspekte, Familienfreundlichkeit	
BERICHTSPROFIL			
G4-28	Berichtszeitraum	2013–2015	S. 8
G4-29	Veröffentlichung des vorhergegangenen Berichts	Kein vorhergegangener Bericht	S. 8
G4-30	Berichtszyklus	Alle 5 Jahre Vollberichterstattung, jährliche Aktualisierung der zentralen Indikatoren	S. 8
G4-31	Ansprechpartner(in) für Fragen zum Bericht	Thomas Orbach	S. 34
G4-32	Gewählte „In Übereinstimmung“-Option	Kern	S. 8
G4-33	Externe Prüfung des Berichts	Nein	
UNTERNEHMENSFÜHRUNG			
G4-34	Führungsstruktur		S. 12
ETHIK UND INTEGRITÄT			
G4-56	Werte, Grundsätze und Verhaltensstandards und normen der Organisation	Mission Statement	S. 15

SPEZIFISCHE STANDARDANGABEN			
DMA und Indikatoren	Beschreibung	Zusatzinformationen / Gründe für eine Auslassung	Verweis Seite, Kapitel
KATEGORIE: WIRTSCHAFTLICH			
WESENTLICHER ASPEKT: WIRTSCHAFTLICHE LEISTUNG			
G4-DMA	Managementansatz		S. 27-28
G4-EC1	Direkt erwirtschafteter und verteilter Wert		S. 28
G4-EC4	Finanzielle Unterstützung vonseiten der Regierung		S. 11
WESENTLICHER ASPEKT: BESCHAFFUNG			
G4-DMA	Managementansatz		S. 22
G4-EC9	Anteil an Ausgaben für lokale Lieferanten am Standort		S. 22
KATEGORIE: ÖKOLOGISCH			
WESENTLICHER ASPEKT: MATERIALIEN			
G4-DMA	Managementansatz		S. 22
G4-EN1	Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen	Angaben für Papier als zentrales Arbeitsmaterial am Institut	S. 22
WESENTLICHER ASPEKT: ENERGIE			
G4-DMA	Managementansatz		S. 21
G4-EN3	Energieverbrauch innerhalb der Organisation	Nur Standort Wuppertal	Tabelle 3*
WESENTLICHER ASPEKT: EMISSIONEN			
G4-DMA	Managementansatz		S. 23
G4-EN15	Direkte Treibhausgas(THG)-Emissionen	Bisher Erfassung nur für Flugreisen	S. 23
WESENTLICHER ASPEKT: ABWASSER UND ABFALL			
G4-DMA	Managementansatz		S. 22
WESENTLICHER ASPEKT: TRANSPORT			
G4-DMA	Managementansatz		S. 23
G4-EN30	Ökologische Auswirkungen durch Mitarbeiter(innen)mobilität		S. 23
WESENTLICHER ASPEKT: BEWERTUNG DER LIEFERANTEN HINSICHTLICH ÖKOLOGISCHER ASPEKTE			
G4-DMA	Managementansatz		S. 22
G4-EN32	Überprüfung neuer Lieferanten nach ökologischen Kriterien		S. 22

*) zu finden in der Datei „Anhang_Nachhaltigkeitsbericht_2016“, die Sie sich von unserer Homepage downloaden können

CONTENT INDEX

KATEGORIE: GESELLSCHAFTLICH			
UNTERKATEGORIE: ARBEITSPRAKTIKEN UND MENSCHENWÜRDIGE BESCHÄFTIGUNG			
WESENTLICHER ASPEKT: BESCHÄFTIGUNG			
G4-DMA	Managementansatz		S. 24
G4-LA2	Leistungen, die nur Vollzeitbeschäftigten gewährt werden	Alle Leistungen für Vollzeitbeschäftigte werden auch Teilzeitbeschäftigten (anteilig) gewährt.	
WESENTLICHER ASPEKT: ARBEITSSICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ			
G4-DMA	Managementansatz		S. 24
G4-LA6	Berufskrankheiten, Ausfalltage und arbeitsbedingte Todesfälle	Ein Unfall 2013, kein Unfall 2014, 6 Unfälle 2015. Die Krankenquote wird systematisch seit 2014 erhoben (4,35 %), 2015 lag sie bei 4,3 %.	
WESENTLICHER ASPEKT: AUS- UND WEITERBILDUNG			
G4-DMA	Managementansatz		S. 24
G4-LA10	Programme für Kompetenzmanagement und lebenslanges Lernen		S. 24
G4-LA11	Leistungsbeurteilung und Karriereentwicklung		S. 26
WESENTLICHER ASPEKT: VIELFALT UND CHANCENGLEICHHEIT			
G4-DMA	Managementansatz		S. 24
G4-LA12	Vielfalt der Mitarbeitenden und Leitungsorgane		S. 6
WESENTLICHER ASPEKT: GLEICHER LOHN FÜR FRAUEN UND MÄNNER			
G4-DMA	Managementansatz		S. 24
G4-LA13	Verhältnis des Grundgehaltes und der Vergütung von Frauen und Männern	TV-L, keine Unterschiede	S. 24
UNTERKATEGORIE: MENSCHENRECHTE			
WESENTLICHER ASPEKT: GLEICHSTELLUNG			
G4-DMA	Managementansatz		S. 24
G4-HR3	Vorfälle von Diskriminierung und ergriffene Maßnahmen	Stelle des/der Gleichstellungsbeauftragten aktuell vakant	

UNTERKATEGORIE: PRODUKTVERANTWORTUNG			
WESENTLICHER ASPEKT: KUNDENGESUNDHEIT UND -SICHERHEIT			
G4-DMA	Managementansatz		S. 27
G4-PR1	Prüfung der Produkte und Dienstleistungen auf Sicherheit		S. 27
KATEGORIE: WUPPERTAL INSTITUT SPEZIFISCHE ASPEKTE			
WESENTLICHER ASPEKT: SOCIETAL IMPACT DER NACHHALTIGKEITSFORSCHUNG			
WI-DMA	Managementansatz		S. 16-17
WI-SI	Societal Impact der Forschung		S. 18-19
WESENTLICHER ASPEKT: ARBEITEN AM WUPPERTAL INSTITUT			
WI-DMA	Managementansatz		S. 24
WI-A1	Flexible Arbeitszeitmodelle		S. 24
WI-A2	Wissenschaftliche Ausbildung		S. 27-28
WI-A3	Weiterbildung	Siehe auch G4-LA 10, 11	S. 24
WI-A4	Vertragspolitik		S. 24
WI-A5	Familienfreundlichkeit		S. 24
WESENTLICHER ASPEKT: ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE WAHRNEHMBARKEIT			
WI-DMA	Managementansatz		S. 25-26
WI-WT	Standort Wuppertal		S. 25-26
WESENTLICHER ASPEKT: WISSENSCHAFTLICHES QUALITÄTSMANAGEMENT			
WI-DMA	Managementansatz		S. 27-28
WI-QM	Steuerungsbilanz		S. 27-28

Eine detaillierte Übersicht der wesentlichen Indikatoren finden Sie in dem PDF „Anhang_Nachhaltigkeitsbericht_2016“, das Sie sich von unserer Homepage downloaden können.

Impressum

Herausgeber:

**Wuppertal Institut für Klima,
Umwelt, Energie gGmbH**

Döppersberg 19
42103 Wuppertal
Tel. +49 202 2492-0
Fax +49 202 2492-108
info@wupperinst.org

wupperinst.org

Wuppertal 2016

Bildnachweis:

www.eventfotograf.in /
©JRF e.V., Fotograf: Alex Muchnik

Schöpf und Partner GbR

VisLab, Wuppertal Institut

Thomas Orbach

ThinkstockPhotos

Ansprechpartner für Fragen bezüglich des Berichts:

Thomas Orbach

Tel. +49 202 2492-171
thomas.orbach@wupperinst.org

Cornelia Hamann

Tel. +49 202 2492-219
cornelia.hamann@wupperinst.org

Gestaltung:

VisLab, Wuppertal Institut

**Wuppertal Institut für Klima,
Umwelt, Energie gGmbH**

Döppersberg 19
42103 Wuppertal · Deutschland
Tel +49 202 2492-0 · Fax -108
info@wupperinst.org

Büro Berlin
im ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator
Neue Promenade 6
10178 Berlin · Deutschland
Tel +49 30 28 87 458-10 · Fax -40
buero.berlin@wupperinst.org

wupperinst.org